

ergehen in den Blick. Um sich zu entlasten, muss er Aufgaben abgeben und delegieren können, vertrauensvolle Freundschaften außerhalb des Kreises seiner Untergebenen suchen und pflegen, professionelle Begleitung in Anspruch nehmen (Supervision ebenso wie geistliche Begleitung), Aus-Zeiten der Muße einplanen, Fehler sich selber und den Untergebenen offen eingestehen und schließlich sich (vor wie nach dem Ausscheiden aus dem Leitungsamt) selber zurücknehmen können. Ein Schlusswort (83–86) und zehn amüsante und doch bedenkenswerte (Anti-)Leitsätze (87–89), „wie Leitung sicher *nicht* gelingt“, schließen das Büchlein ab.

Insgesamt spricht Aigner eine Fülle wichtiger Aspekte der Kunst des Leitens verständlich und doch differenziert an. Mit großer Lebensnähe, teils auch mit Verweis auf Fehler seiner eigenen Leitungsausübung, und mit großer Kenntnis der ignatianischen Tradition stellt er die Herausforderung des Leitens klar und strukturiert dar. Er macht aber zugleich auch Mut, Leitung zu übernehmen, und Mut, sie zur gegebenen Zeit wieder loszulassen. Für Führungskräfte aller Branchen ist sein Beitrag äußerst lesenswert.

Linz

Michael Rosenberger

♦ Hintersberger, Benedikta / Kett, Andrea / Keul, Hildegard / Spendel, Aurelia (Hg.): *Du bist der Atem meines Lebens. Das Frauengebetbuch.* Schwabenverlag, Ostfildern 2006. (191) Pb. Euro 14,90 (D) / Euro 15,40 (A) / CHF 26,80. ISBN 978-3-7966-1284-8.

Anfangen, gemeinsam sein, zerbrechen, frei sein, abwaschen, Schätze heben, schweigen, heil werden: im Kontext dieser acht Verben laden die Herausgeberinnen ein zum Gespräch mit Gott. Dabei mischen sich unter die Texte von Beterinnen unserer Zeit Gebetszeugnisse bedeutender Frauen der Tradition, denn der „Rückhalt bei den Ahninnen des Glaubens ist [...] wichtig“ (8). Ebenso wesentlich ist, dass alle Gebete die Spannung, die in den Verben enthalten ist, zum Ausdruck bringen. Dadurch werden die Ambivalenzen und Herausforderungen in unserem Leben eindrücklich dargestellt und Unerhörtes zur Sprache gebracht, im Vertrauen auf die lebendige Begleitung Gottes. Das Buch eröffnet einen reichhaltigen und weiten Gebetsraum, sowohl für das persönliche als auch das gemeinschaftliche Gebet in einer

Frauengruppe oder im Gottesdienst. Es ist ein kraft- und hoffnungsvolles Zeichen des Glaubens und des Lebens in einer Zeit, in der die Würde des Menschen und der Schöpfung oftmals schamlos verletzt werden.

Linz

Antia Schwantner

THEOLOGISCHE AUTOREN

♦ Kasper, Walter: *Die Liturgie der Kirche* (Walter Kasper – Gesammelte Schriften 10). Herder Verlag, Freiburg i. Br.–Basel–Wien 2010. (544) Geb. Euro 32,00 (D) / Euro 32,90 (A) / CHF 50,90. ISBN 978-3-451-30610-5.

Die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* 2013 wirft ihre Schatten schon jetzt voraus. Solche Jubiläen geben immer auch Anlass, kritisch Bilanz zu ziehen und einen Blick in die Zukunft zu werfen. Ein wichtiger Beitrag für diese Diskussion kommt aktuell von Walter Kasper, der im Rahmen seiner gesammelten Schriften einen Band über „Die Liturgie der Kirche“ vorlegt. Das Buch versammelt bereits veröffentlichte Beiträge zur Sakramententheologie aus beinahe fünf Jahrzehnten, wobei die ‚großen Sakramente‘ Taufe und Eucharistie sowie die Sakramente der Ehe und der Buße im Mittelpunkt stehen. Besondere Aufmerksamkeit verdient jedoch der grundlegende erste Beitrag über „Aspekte einer Theologie der Liturgie“, den Kasper angesichts der „neueren, teilweise heftigen Diskussionen um die nachkonziliare Erneuerung der Liturgie“ neu verfasste und dem Sammelband voranstellte. Kasper will sich dabei nicht an gegenwärtigen Diskussionen über „banalisierende Missbräuche oder die Rückkehr zu vor-konziliaren Formen“ beteiligen, er ruft vielmehr zu einer Besinnung auf „Geist und Wesen der Liturgie“ auf. (alle Zitate 13 f.)

Ausgangspunkt für Walter Kaspers Überlegung sind die liturgischen Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils, wobei er die enge Verbindung zwischen Liturgiekonstitution und liturgischer Erneuerungsbewegung betont, die nicht nur darauf abzielte, die Riten zu erneuern, sondern die missionarische Ausstrahlung des gesamten kirchlichen Lebens zu vertiefen. Fast 50 Jahre nach Verabschiedung von *Sacrosanctum Concilium* (4. Dez. 1963) stellt sich daher die brennende Frage nach der Fortführung der liturgischen Erneuerung, da die konkrete Ge-